

Auf hoher See

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **70 (1995)**

Heft 7

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

genüber dem Vorjahr um über 20% auf 18,3 Mio Franken erhöhten, konnte die Schweizer Berghilfe 1994 einen Rekordbetrag an die Schweizer Berglandwirtschaft ausrichten. Die Personal- und Verwaltungskosten liegen nach wie vor deutlich unter 5%. Im vergangenen Jahr leistete die Schweizer Berghilfe für 1208 Projekte finanzielle Hilfe. Die von den ehrenamtlich tätigen Vorstandsmitgliedern behandelten Projekte betrafen 412 Wohnsanierungen, 373 Stallanierungen und -neubauten sowie 423 Erschliessungen und Diverses (technische Einrichtungen, Wasser- und Stromversorgungen, Waldprojekte usw.).

Die Mitgliederversammlung wählte neu in ihren Vorstand: **Susi Eppenberger**, a Nationalrätin, und **Walter Willen**, ehemaliger Generaldirektor der Berner Versicherung.

Info Tf 01/710 88 33

AUF HOHER SEE

China – In einer Blitzaktion hat China zur Modernisierung seiner U-Boot-Flotte in Russland vorerst vier Boote der «Kilo»-Klasse gekauft. Das erste der Boote ist bereits im März in Dienst gestellt worden. Bei den U-Booten handelt es sich um solche, die eigentlich für die russische Marine hätten gebaut werden sollen. Insgesamt will China von Russland 22 neue U-Boote beschaffen.

Deutschland – Um sich an zukünftigen UNO-Missionen rascher und effizienter beteiligen zu können, baut Deutschland ein voraussichtlich 17 500 t grosses «Mehrzweckschiff». Dieses Schiff wird bis zu acht Grossraumhubschrauber (z B CH-53, EH-101) aufnehmen können und mit einem sich über die ganze Länge von 182 m erstreckenden Flugdeck versehen sein.

Griechenland – Im März erhielt die griechische Marine von den Niederlanden das dritte Schiff der Kortenaar-Klasse. Die Schiffe tragen die Namen F 459 «Adrias», F 460 «Aegeon» und F 461 «Navarinon» (siehe Schweizer Soldat+MFD Nr 4/94). Derweil



Die Fregatte «Adrias» kurz nach der Übernahme durch die griechische Flotte.

plant Griechenland drei weitere Schiffe derselben Klasse zu kaufen, welche die Niederlande dieses oder nächstes Jahr ausser Dienst stellen werden.

Indien – Grossbritannien hat Indien die vor wenigen Jahren für 50 Mio £ modernisierte Fregatte «Andromeda» der «Leander»-Klasse für wenig mehr als den Schrottwert verkauft. Die 2962 t grosse Lenkwanne wurde 1993 als Sparmassnahme ausser Dienst gestellt.

Indien – Indien hat den russischen Flugzeugträger «Admiral Gorshkov» gekauft. Der Flugzeugträger soll auf der indischen Werft von Cochin neue Maschinen und neue elektronische Anlagen erhalten. Über den Kauf von zehn U-Booten sind noch Verhandlungen im Gange.

Iran – Der Iran hat offenbar Probleme mit dem Einsatz seiner zwei U-Boote des russischen Typs «Kilo». So lief zum Beispiel letzten Dezember eines vor Qatar auf Grund, jedoch ohne stark beschädigt zu werden. Es wird deshalb nicht erwartet, dass der Iran, wie ursprünglich geplant, auch noch ein drittes Boot kaufen wird.

Italien – Nach jahrelangem Hin und Her hat Italien die Beschaffung eines von der Marine dringend benötigten dritten Versorgungsschiffes beschlossen. Die 13 400 t grosse «Etna» wird bei Fincantieri im ligurischen Riva Trigoso gebaut.

Norwegen – Estland, Lettland und Litauen haben von Norwegen je ein Schnellboot der 110 t grossen «Storm»-Klasse geschenkt erhalten. Die Boote wurden unbewaffnet ausgeliefert.

Russland – Die beiden Flugzeugträger «Minsk» und «Novorossiysk» der «Kiev»-Klasse sind nach Südkorea zum Abwracken verkauft worden.

Singapur – Die Marine von Singapur möchte zu Beginn des nächsten Jahrhunderts neue U-Boote in Dienst stellen. Da der Kleinstaat mit der Handhabung von U-Booten und deren Operationen jedoch nicht vertraut ist, soll bis dahin mit sechs älteren von Deutschland zu übernehmenden Booten des Typs 206 geübt werden.

Thailand – Thailand hat ein Programm zur Beschaffung von drei neuen U-Booten gestartet. Zur Diskussion stehen der russische Typ «Kilo» und vier westeuropäische Modelle.

USA – Die vier sich seit längerem in Reserve befindenden Schlachtschiffe der «Iowa»-Klasse sind von der Navy zur Verwendung als Museen freigegeben worden.

Vietnam – Ein Zeichen der Öffnung auch im militärischen Sektor: Vietnam bestellt drei Patrouillenboote bei der südkoreanischen Hyundai-Werft.

L. A.

BLICK ÜBER DIE GRENZEN

BELGIEN

50 Jahre nach der Befreiung der Konzentrationslager

Von Alfred Ebnöther, Zug

Schon im März 1933, einige Wochen nach der Machtübernahme, liessen Hitler und seine Anhänger die Lager Dachau und Oranienburg errichten. Ihnen folgten Ravensbrück (für Frauen), Sachsenhausen, Buchenwald, Neuengamme, Bergen-Belsen, Esterwegen und Flossenburg. Lagerzweck war hier die Ausrottung echter und vermeintlicher Gegner der neuen, von den Nazis ausgedachten deutschen Gesellschaft. Obwohl anfangs nur für Deutsche (Kommunisten, Sozialisten, Gewerkschafter, Oppositionsparteien und einzelnen Opponenten) gedacht, wurden – ab 1939 – Lager zu berühmten Sammelplätzen für Menschen verschiedener Nationalität. Gefangene – eine immense Reserve an Arbeitskräften – wurden in die Kriegswirtschaft eingegliedert, ein durchaus schändlicher Ausbeutungsprozess.



Unser Bild zeigt die am 24. April 1995 in Belgien an die Postschalter gekommene Europamarke, die eine Auflage von sechs Millionen Exemplaren aufweist.

Ab 1939 wurden auch Gefangenenlager in den von Deutschland besetzten Ländern errichtet: Mauthausen (Österreich), Natzweiler (Frankreich), Maidanek (Polen), Vught (Niederlande). Trauriger Zeuge dieser Entwicklung war in **Belgien das Fort Breendonk**.

Zur endgültigen Ausradierung sogenannter «Untermenschen» erschienen in Polen Horror-Lager wie Auschwitz-Birkenau, das allergrausamste.

Beim Aufmarsch der Verbündeten, als die Evakuierung der Lager unvermeidlich geworden war, fielen Ungezählte auch den unmenschlichen Totenmärschen und Transporten in überfüllten Waggons zum Opfer.

Politische und Kriegsgefangene, Widerstandskämpfer, spanische Republikaner, alliierte Flieger und Fallschirmjäger, Zeugen Jehovas, Fundamentalisten, Homosexuelle, Zigeuner und Juden: für sie alle waren die Konzentrationslager Orte entsetzlicher Folter und Quälerei, aus denen sie, wie von Bestien geplant, nie zum Vorschein kommen sollten.



DEUTSCHLAND

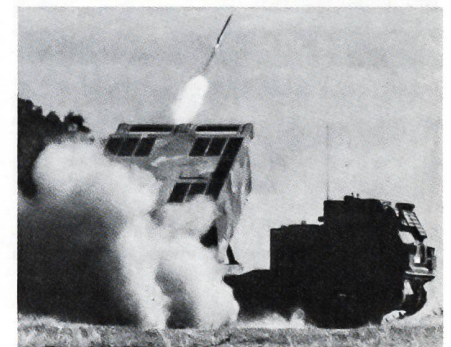
Unterkalibrierte Munition macht Übungsschlessen möglich

Effektives und effizientes Wehrmaterial ist teuer. Noch teurer als die Beschaffung ist aber in vielen Fällen die notwendige kontinuierliche Ausbildung der Besatzung, ohne die das Gerät ein totes, nutzloses Konglomerat von mechanischen und elektronischen Bauteilen bleiben würde.

Vor dem Hintergrund explosionsartig steigender Kosten, immer grösser werdender Probleme bei der Durchführung von Volltruppenübungen im freien Gelände und sogar auf Übungsplätzen durch die Notwendigkeit der Beachtung von Umweltschutzaufgaben, beschreitet die Truppe seit einigen Jahren einen Weg zur sinnvollen Ausbildung über die Nutzung von Simulatoren.

Der gravierendste Einwand gegen solche Systeme ist wohl der, dass eine relativ «klinische» Situation geschaffen wird, in der der Einfluss aller möglichen Gefechtsfeldfaktoren auf Besatzung und Gerät partiell abbildbar ist.

Das heisst, vor allem physische und psychische Stressfaktoren einer realen Gefechtsituation kön-



nen nur schwer erzeugt werden. Eine Quelle möglicher Fehlinterpretation der Leistungsfähigkeit von Mensch und Material.

Ein gelungenes Ausbildungshilfsmittel, das die wichtigsten Vorteile eines Simulationsmodells – nämlich Kostenersparnis, einfacher, fast überall möglicher Einsatz – mit der von Ausbildern zu fordernder Realitätsnähe verbindet, stellt MARS (Mittleres Artillerie Raketen System) und damit über eines der modernsten Systeme für den artilleristischen Feuerkampf. Die Raketen vom Kaliber 298 mm sind teuer und knapp. Truppenübungsplätze, die den Verschluss von Kalibermunition ermöglichen, gibt es nur zweimal in Deutschland. Trotz alledem müssen die Besatzungen in der Bedienung, bis hin zum Auslösen der Serie oder des Einzelschusses, geschult werden, um Einsatzreife zu erlangen.

Die Lösung für alle diese Probleme lag in der Entwicklung und Einführung der **Verschussausstattung 110 mm** für den Raketenwerfer MARS.

Nach der Einführung des Waffensystems in den achtziger Jahren, wurde sehr schnell über die Be-